

Evangelische Kirchengemeinde Poppenweiler

Gottesdienst am 03.10.2021

Markus 10,17-27 (Pfarrer Häcker)

Liebe Gemeinde!

Vielleicht kennen Sie das Schlagwort vom Kamel und dem Nadelöhr. Es ist eine der vielen Redensarten, die sich im Volksmund verankert haben. Ich bin mir nicht sicher, ob noch überall bewusst ist, woher dieses Bild stammt. Es kommt von keinem Geringeren als Jesus und ist trauriges Ergebnis einer Begegnung, die ihm sehr nahe ging:

17 Jesus machte sich wieder auf den Weg. Da kam ein Mann angelaufen. Er fiel vor ihm auf die Knie und fragte ihn: »Guter Lehrer, was muss ich tun, damit ich das ewige Leben bekomme?«

18 Jesus antwortete: »Warum nennst du mich gut? Niemand ist gut außer dem Einen: Gott.

19 Du kennst doch die Gebote: ›Du sollst nicht töten! Du sollst nicht ehebrechen! Du sollst nicht stehlen! Du sollst keine falschen Aussagen machen! Du sollst niemanden um das bringen, was ihm zusteht! Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren und für sie sorgen!«

20 Aber der Mann sagte: »Lehrer, das alles habe ich seit meiner Jugend befolgt.«

21 Jesus sah ihn an. Er gewann ihn lieb und sagte zu ihm: »Eins fehlt dir noch: Geh los, verkaufe alles, was du hast, und gib das Geld den Armen. So wirst du einen Schatz im Himmel haben. Dann komm und folge mir!«

22 Der Mann war betroffen von dem, was Jesus sagte, und ging traurig weg. Denn er hatte ein großes Vermögen.

23 Jesus sah seine Jünger an und sagte: »Wie schwer ist es doch für die Menschen, die viel besitzen, in das Reich Gottes hineinzukommen.«

24 Die Jünger waren bestürzt über seine Worte. Aber Jesus sagte noch einmal zu ihnen: »Ja, Kinder, wie schwer ist es doch, in das Reich Gottes hineinzukommen.

25 Leichter geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes hineinkommt.«

²⁶Da gerieten die Jünger völlig außer sich und fragten einander: »Wer kann dann überhaupt gerettet werden?«

²⁷Jesus sah sie an und sagte: »Für Menschen ist es unmöglich, aber nicht für Gott. Denn für Gott ist alles möglich.«

Leichter geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes hineinkommt – ja wer kann da tatsächlich gerettet werden, liebe Gemeinde? Das Entsetzen der Jünger kann ich gut nachvollziehen! Denn ehrlicherweise muss ich mich zu denen zählen, die viel besitzen. Ich bin zwar nicht Millionär, doch habe ich ein ausreichendes festes Einkommen und ein garantiertes Dach über dem Kopf. Ich kann mir Hobbys leisten, die ab und zu was kosten, und reisen, wohin ich will. Ich gebe zu: Diese Geschichte von Jesus und dem sogenannten „reichen Jüngling“ lässt mich nicht wirklich in Ruhe!

Diesen Sommer erlebte Westdeutschland eine Katastrophe, wie sie bei uns nur selten vorkommt. Unzählige Menschen verloren innerhalb weniger Stunden ihr ganzes Hab und Gut, ihren Lebensort und ihre finanzielle Grundlage. Ganz abgesehen von den vielen Mitmenschen, die ihr Leben verloren. Seither nehme ich – zumindest im Moment noch – viel bewusster wahr, dass solche Katastrophen weltweit gesehen praktisch zur Tagesordnung gehören. Jeden Tag kann ich aus einer anderen Region ähnliche Nachrichten lesen und hören. Nur lasse ich sie kaum an mich ran, denn irgendwie will ich mir meinen Alltag nicht dauernd durch all die schlimmen Ereignisse belegen lassen.

Einer Frage allerdings kann ich nicht ausweichen: Wie wohl würde ich mich fühlen, wenn mir plötzlich mein ganzes Vermögen wegbrechen würde? Welchen Wert hätte mein Leben dann noch? Wie abhängig bin ich von dem Besitz, den ich mein Eigen nenne?

Ich kann es nicht sagen, liebe Gemeinde! Denn bisher blieb ich vor einem solchen Tiefschlag verschont. Allerdings kenne ich den zweimaligen Verlust meiner Gesundheit, die sonst immer selbstverständlich war. Dies brachte mich in eine Situation, in der das bisher Gültige plötzlich nicht mehr trug. Und beides Mal stellte ich mich der Frage: Was ist wirklich wichtig für mich und für mein Leben?

Genau dies steckt, wenn ich es richtig sehe, hinter der Erzählung von Jesus und dem vermögenden jungen Mann. Der war trotz all seinem Reichtum auf der Suche: *Guter Lehrer, was muss ich tun, damit ich das ewige Leben bekomme?* Bei allem Wohlstand war ihm nicht nachhaltig wohl. Er ahnte, dass es da noch etwas gab, was ihm fehlte.

Er nannte es *ewiges Leben* und meinte damit den tiefen Sinn und das Ziel seines Daseins. Solange er das nicht fand, blieb sein Leben vorläufig und unerfüllt.

Dabei lesen wir, dass er durchaus bewusst und nach den guten Geboten Gottes lebte! Er konnte vollkommen ohne Angeberei oder Eitelkeit sagen, dass er sich seit seiner Jugend danach hielt. Ganz sicher gehörte er zu den großzügigen Spendern seiner Gemeinde. Ich stelle mir vor, wie hilfsbereit er war, wenn ihn jemand um Unterstützung bat. Auch sein Wesen erscheint mir äußerst sympathisch, er konnte anderer Leute Herz gewinnen: *Jesus sah ihn an. Er gewann ihn lieb ...* lese ich da. Natürlich bekennen Christen, dass Jesus alle Menschen lieb hat – aber diese Situation geht noch ein bisschen weiter, scheint mir.

Was also fehlte noch? Woran lag es, dass der junge liebenswerte und allseits geachtete Mann keine völlige Zufriedenheit verspürte?

Aus meiner Kindheit kommt mir eine Geschichte aus Afrika in den Sinn, die erzählt, wie man einen Affen fängt: Man nimmt einen Kanister, macht ein knapp faustgroßes Loch hinein, füllt ihn mit schwerem Sand und Nüssen obendrauf und stellt ihn in die Nähe der Affen. Die Tiere riechen den Leckerbissen, kommen und greifen nach den Nüssen. Jetzt ist die Faust mit der Nuss aber zu groß für das Loch – sie bekommen die Hand nicht mehr aus dem Kanister. Und weil sie den neu gewonnenen Schatz nicht mehr loslassen, werden sie zur leichten Beute ...

Ich frage mich: Was könnte ich im Fall des Falles nicht loslassen? Woran würde ich mich bis zuletzt klammern, auch wenn ich daran zugrunde ginge? Martin Luther hat diese Frage auf den Punkt gebracht: Woran du dein Herz hängst, das wird dir zu deinem Gott. Zu dem also, was dein Denken, Fühlen und Handeln bestimmt, dein Herz füllt und dir damit zu deinem Schicksal wird.

Mit diesem Hinweis komme ich wieder ganz nah an die Antwort Jesu heran, die er dem jungen Mann gibt. Er stellt ihn vor die Entscheidung, was ihm letztlich das Wichtigste im Leben ist. Ich glaube nicht, dass Jesus mit seiner Antwort pauschal jeden Reichtum verurteilt. Ich kann aus dieser Geschichte auch nicht ableiten, dass alle Christen arm werden oder ins Kloster gehen müssten. Was ich aber mitnehme ist die Frage nach dem, was wirklich wichtig ist für meinen Alltag und für unser gemeinsames Leben. Diese Frage ist immer wieder neu zu stellen, vermutlich ein ganzes Leben lang. Oder nochmal mit Luther: Woran ich mein Herz hänge, das ist mein Gott ...

Was ist wirklich wichtig im Leben? Wie kann ich es sinnvoll gestalten? Die mir ansonsten völlig unbekannte Holly Butcher war noch viel zu jung, als sie starb. Mit 27 Jahren verlor die junge Frau aus Australien den Kampf gegen den Knochenkrebs. Doch Holly ging nicht, ohne etwas zu hinterlassen. Nur wenige Tage nach ihrem Tod veröffentlichte ihre Familie einen Brief von ihr mit tiefgründigen Anregungen für das, was wirklich zählt im Leben. Ich lese zehn Sätze von ihr vor, die sie ihren Lieben hinterlassen hat:

- Mache Deinen Freunden eine Freude, anstatt nur an Dich selbst zu denken.
- Arbeite, um zu leben, und lebe nicht, um zu arbeiten.
- Genieße den Moment, statt nur durch die Handy-Kamera zu schauen.
- Stehe früh auf, lausche dem Vögel-Gezwitscher und beobachte den Sonnenaufgang.
- Vergiss nie, dass Du die Macht und Kraft hast, Dinge zu verändern.
- Fahre an den Strand und halte Deine Füße ins Wasser.
- Sag auch mal „Nein“.
- Iss ohne Schuldgefühle einen Kuchen.
- Lass Dich nicht unter Druck setzen, Du weißt selbst, was gut für Dich ist.
- Sag Deinen Liebsten immer wieder, dass Du sie liebst.

Und ich füge, um nochmal auf die Erzählung von Jesus und dem suchenden jungen Mann zurückzukommen, einen elften Satz hinzu: Sage Gott immer wieder, dass du ihn liebst – und pflege deine Liebe dein Leben lang! Dann gilt das Versprechen, das Jesus seinen Jüngern gegeben hat: *Für Menschen ist es unmöglich, aber nicht für Gott. Denn für Gott ist alles möglich!*

Amen.